

Telegraphische Nachrichten.

Dresden, 20. Sept. In dem vom Könige Albert heute an das 12. (Königlich) Armee-Corps erlassenen Tagesbefehle (s. Heft I) wird außer des Königs Zufriedenheit und Anerkennung der eifrigen, welche die Truppen in den Tagen gezeigt haben, an denen dieselben die Ehre hatten, vor S. M. dem deutschen Kaiser Zeugnis ihrer Ausbildung ablegen zu können, dem Truppe zugleich der königliche Dank ausgesprochen und daran die zuverlässige Erwartung geknüpft, daß auch in Zukunft mit Ernst und Eifer danach gestrebt werde, jenen Grad der Vervollkommnung zu erreichen und zu erhalten, der allein zu einem ruhm- und ehrenvollen Hinscheiden der Aufgaben befähigt, welche dem Armee-Corps gestellt werden.

Nam, 20. Sept. Der Ministerrat hat dem Vernehmen nach beschlossen, die allgemeinen Wahlen auf Grund des neuen Wahlgesetzes am 20. Okt. und 5. Nov. auszuführen. Die Ueberweisung in und um Verona ist in langsamem Gange begriffen. Alle tiefer liegenden Punkte der Stadt und der Provinz Padua sind überflutet. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Baccarini, bereist die von der Wasserkraft hergeleiteten Ursachen.

Kaiserreise.

Während Deutschlands Kaiser und Held zu Dresden weilte und der laute Jubel, welcher ihn umtraufte, weithin vernnehmlich von der Lebenskraft des jungen Reiches zeugt, besuchte Oesterreichs Kaiser Franz, welches vor fünf Jahrhunderten unter den Schwingen des Doppeladlers Schutz gesucht hat gegen die fremde und eigenmächtige Politik der fernschicktesten Mächte jener Tage. Auch ihn begrüßte eine unangenehme und unangenehme Bewilligung der festliche Sonnenfeier und die durch Wolkenschichten unterbrochen wird. Das landesherrliche Treiben der Dreizehnter ist ins Dunkel zurückgedrängt und die italienische Regierung unterstützt die österreichische redlich in dem Bestreben, die verbrecherischen Ansprüche der ruflosen Verwirrer zu vereiteln. Man hat sich in Rom das Wort der Nationalzeitung geneigt, daß Italien in Triest der Spitze des deutschen Gegenbesorgens würde. Und so dürfen wir, die wir für Oesterreichs Geschicke die wolle und wärmste Teilnahme hegen, mit dem Brudervolle hoffen, daß die großartige Erinnerungsgesellschaft das Band, welches Triest an Oesterreich knüpft, fester knüpfen, ja es, wie die Zaubertropfen der Sage, unzerstörbar wie Stahl und Diamant machen werde.

Unabhängig ist die Nachricht gekommen, daß Rußlands Kaiser mit seiner Gemahlin in Moskau angekommen ist, die Kaisertrone zu empfangen. Mit unerörterter Feindschaft ist die Reize ins Herz gelegt worden und leidet erscheint die Vorhoff, welche sich gegen die Feindschaft ausdrücken, als ungenügend begründet. Wir Deutschen hegen den warmen Wunsch, daß sich bei der Kaiserkrönung ohne Störung verlaufen möge. Um so dringender und aufdringlicher wünschen wir dies, als wir nicht verkennen, daß in jenem gewaltigen, von so vielen Leiden durchwühlten Reiche der Kaiser unter jeder fremde ist. Dann aber wünschen wir, daß der wohlwollende Herrscher endlich auch Muth und Vertrauen gewinnen möge, durch glückliche Reformen eine neue Aera für das zerrüttete Reich anzubahnen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Sept. Die heute Nachmittag erfolgte Ankunft des Kaisers auf Bahnhöfen ist sehr gerührt. Der kaiserliche Extrazug, dessen Antritt auf der Station Tempelhof um 10 Minuten ein. Der Extrazug wurde dort in zwei Theile zerlegt und dann leitet der Kaiser, der Kronprinz und die Prinzen Wilhelm und Heinrich ihre Heile mit dem ersten Extrazuge nach Potsdam fort. Prinz Albert und Prinz Friedrich Karl hatten sich gleich nach der Ankunft auf dem Tempelhof Tempelhof untergebracht und ersterer begab sich mittels Equipage von Tempelhof aus nach seinem Palais, während Prinz Friedrich Karl den zweiten Extrazug benutzte, um zunächst nach dem bisherigen Potsdamer Bahnhof zu gelangen, von wo er sich dann ins königliche Schloß begab. Mit demselben Zuge trafen auch der General-Adjutant Graf Wolffe, Reichsminister von Kammer, General-Quartiermeister Graf Waldner, General der Kavallerie und General-Adjutant Graf v. d. Goltz, General-Majör, der Militärbevollmächtigte Generalmajor Fürst Dolgoroff, der General-Adjutant Negationsoffizier von Milow und die anderen Herren des Gefolges ein. Zur Station von Potsdam erfolgte die Ankunft des Kaisers am 1. Sept. vor 10 Uhr. Von dort begab sich die hohen Prinzen mittels Equipagen nach Potsdam, dem Neuen Palais und dem Warmopols. — Der Justizminister Dr. Friedberg hat sich nach der Provinz Ostpreußen, der General-Adjutant der königlichen Schulpflege v. Hüllen über Wien nach München begaben.

Berlin, den 19. September. Die Sanftkammer zu Göttingen ist, wie der „Sammt. Cour.“ meldet, bei der Staatsregierung dahin vorkellig geworden, daß die sogenannte Göttinger der Weine (bis zu 2 Gramm schweffel-saures Kalz per Liter) gestaffelt werde (vorgesehen bereits von uns mitgeteilt. D. H.) Eine solche Maßnahme, die auch in Frankreich gleichfalls ergriffen ist, hätte, wie die Eingabe des Hohen ausführt, gar nichts Gesundheitliches. Wenn dem Ansinnen aber auch nicht Folge gegeben werden sollte, so empfiele es sich doch, überhaupt eine zulässige Grenze für den Gehalt von schwefel-saurem Kalz festzusetzen. Bisher gebe es eine solche gar nicht und in den Urtheilen der jeweiligen untersuchenden Chemiker besteht die größte Differenz und Willkür, die naturgemäß den realen Weinbauern als schwerste Lasten mittheilt. So die Göttinger Sanftkammer. Derselbe steht aber mit ihrer Forderung nicht allein, sondern man kann behaupten, daß unter sämtlichen Verdicten der Handelskammer über das vorige Jahr, soweit sie überhaupt die Weintraube betreffen, kaum ein einziger sich findet, der nicht dieselbe Klage sich erhebt, daß nämlich die Weintraube, welche nicht weiter Verwendung des Nahrungsmittels eisen beizugeben oder doch wenigstens den Gehalt einer solchen Ausfäulungsbestimmung zu bereiten, worin die in dem Befehl folgende Unterscheidung zwischen Weintraube und Weinbeeren auf rationellem Wege festgestellt werden. Die Verdicten lagen gleichfalls einhellig über einen vollen Biergang des Weintraube, welche nicht weiter Verwendung der Ausfäulung, welche es von den Verdicten übertrug. Während in Frankreich, dem eigentlichen Weinlande, gleich die Verwendung von schwefel-saurem Kalz bis zu 2 Gramm auf das Liter gestattet ist, wird in Deutschland ein höherer Gehalt als 1,2 Gramm als Verfüllung demnach und selbst das Oberrheinische des Weines, als die Weintraube, welche nicht weiter Zweck als den Markt geringerer Fortgänge durch Entziehung eines Theils seiner Säure und Zuleitung des fehlenden Jodens

zu verbessern, kann nach dem Geheiß als Fäulung angesehen werden. Wenn ein solchergehalt verbeßelter Wein nicht mehr als Wein schlechthin bezeichnet werden soll, so hat das Ausland, welches es umgeben hat, ohne dem Käufer sagen zu müssen, daß es ein Fäulung Wein ist, einen nicht einzuwendenden Vorbehalt. Die Bestimmung scheidet in der That aus äußerer die inländische Produktion zum Vortheile des Auslandes, denn während z. B. die meisten deutschen Weine von der Art und vom Rhein in schlechten Jahren Jodensalz abgibt bedürfen und nun als „gesunder“ verkauft werden können, gehen verbeßerte Weine wieder fort mit Jodensalz in den Gemüth. Es sollten daher die Bestimmungen des Geheißes inbezug verbeßelter Weine in Kraft bleiben und diese nur unter Angabe der Verbeßerung in den Handel gebracht werden dürfen, so würde es dringend geboten sein, daß auch die aus dem Auslande bei uns eingeführten Weine streng auf ihren Jodengehalt und ihre Zusammensetzung kontrolliert würden. Bei dem durch die Phylogera zu reduzierter Erträge der Weinberge Frankreich ist ein enormer Import spanischer und italienischer Weine nach Frankreich zu erwarten. Die dortigen Weine werden fort mit Jodensalz im Wasser, Spirit u. s. w. in letzteren Vorbeurtheilen umgewandelt und gehen so ohne jegliche Beziehung aus französische Weine in den Handel. Deutschland, das große Mengen billiger französischer Weine konsumirt, hat diese begründeten Weine eben die geänderte österreichische Weine bisher umständlich importieren lassen. Die Wärlungen des Weintraube mit Jodensalz haben daher bis jetzt nur den einheimischen Handel betroffen und so ist das Mißtrauen des Publikums auch hauptsächlich gegen die deutschen Weine gerichtet worden, zugunsten des Auslandes, das seine Weine ohne Rücksicht auf das Geheiß verläuft. So lautet die Klage sämtlicher Sanftkammer und man wird denken eine Verabredung nicht abzubrechen. Eine Aufhebung der betreffenden Bestimmungen des Geheißes verlangt jene Kammer, indem sie sich etwa dem Urtheil des Herrn Karl Braun anlehnt, der sich entschieden macht, mit der Jodung die Weine des Auslandes abzu-schließen; im Gegenfall erkennt man die Nothwendigkeit der Verbeßerung in welchen die gesundheitswidrigen, sowie die betrügerischen Arten der Weintraube fort beiseite und verboten werden, zugleich aber die Gestaltung solcher Behandlung des Weines durch Zufüge, welche unethisch und völlig unschädlich sind, vor Allem aber eine vollständige gleiche Verbeßerung der Weine des Auslandes, um sie für die des Auslandes, vor Kurzem mitgeteilt wurde, inbezug der Reichsregierung bemächtigt die Ausführungsbestimmungen zu dem Abzugsmittelgeheiß in Angriff genommen werden sollen, so wird das Reichs-gesundheitsamt das doch wohl mit dieser Arbeit befaßt sein wird, nicht umhin können, die uns gelang, einmüthig die Reichs-gesundheitsamt zu prüfen und die bezüglichen Ausführungsbestimmungen danach festzustellen, beziehungsweise eine entsprechende Abänderung des Geheißes in Vorschlag zu bringen.

Nach zuverlässigen Nachrichten hat der Kaiser, als er am 5. d. bei seinem Eintreffen in Breslau auf dem Bahnhof empfangen wurde, an den dort gleichfalls erschienenen Fürstbischof Dr. Herzog freundliche Worte gerichtet und namentlich seine Befriedigung über den Erfolg ausgesprochen, mittels dessen der genannte Fürstbischof den Antritt bezüglich der gemachten Gesandtschaft in den Delegatensitzung ausgeführt hat. Dieser Gegen war erst kurz zuvor zur allerhöchsten Kenntniß gelangt. Indem der Kaiser erklärte, daß derselbe seinem Herzen wohlgefallen, gab er dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, daß sich nun auch der weitere Ausgleich in nicht ferne Zeit vollziehen werde.

Unter dem Vorstehe des Rechtsanwalts Kaufmann hielt am Dienstag der Verein für Reichsrecht und Justizreform in Berlin seine erste öffentliche, von etwa 500 Personen besuchte Sitzung ab, welche der Vorsteher mit einem kurzen Vortrage über die Ziele des Vereins einleitete. Als ein Hauptanliegen des Vereins bezeichnete er, daß derselbe auf dem Verhältnismäßig die erforderlich erscheinenden Reformvorschlüsse im Aufzweigen der gesetzgebenden Faktoren unterbreite. Solche Reformen seien zunächst anzustreben auf dem Gebiete des Civilrechts durch Abänderung im jetzigen Zwangsverfallstredungs-Verfahren durch die Gerichtsvolkspreise, durch eine billigere Regelung des Kostenwesens und auf dem Gebiete des Strafrechts durch Wiedereinführung der Berufsgerichtsinstanz und Befestigung des Anlagemonopols der Staatsanwaltschaft. Ferner sei zu beizugehen der Anwaltschaft, anzustreben sei eine weitere Heranziehung von Laien zur Rechtsprechung in den jetzigen Straf-kammern, die Zuständigkeit der Schoungerichte für politische und Preßvergehen und die Entschädigung un-schuldig Verurtheilter. Diese Reformgedanken sollen später ausführlicher besprochen werden. Zahlreiche Beitritts-erklärungen erfolgten schon während dieser ersten Sitzung. Zum Schluß theilte der Vorsteher mit, daß ihm Sympathie-bewegungen für die Bestrebungen des Vereins aus dem In- und Auslande bereits zahlreich zugegangen seien.

Herr Schmidt, früher Bürgermeisterei-Bezirker in Gospe, dann als Bürgermeister nicht befähigt, später Redakteur der in Gagen erschienenen besondern Ausgabe der „Arenonia“ ist als Hilfs-arbeiter in das Ministerium des Innern berufen worden. Herr Schmidt vertritt diese Verurteilung, wie das genannte Blatt meldet, nach allgemeiner Annahme seiner bei seiner Verurteilung erhaltener Rechte. Die Ministerial-Steuer-reform, infolgedessen er bereits früher nach Berlin eingeladen wurde und mit dem Grafen Wilhelm Bismarck eine Unter-redung hatte.

Riel, 20. Sept. Die von der ostfriesischen Station heimkehrende Garnette, welche sich nach Ausgubeinstellung während des Winters einer Reparatur unterziehen und im Frühjahr, wie berichtet, anstelle der Segelregatte „Niobe“ als Kabinenschiff in Dienst gestellt. Die letztere steht in Danzig außer Dienst und soll auf der dortigen Kaiserlichen Werft gründlich renovirt werden, um jedoch im Sommer 1884 wieder die Station als Kabinenschiff übernehmen zu können. Derselbe Schiffe gehören zu dem ältesten Bestand unserer Flotte. Die „Niobe“, 1848 erbaut, war ursprünglich Eigentum der englischen Marine und ging durch Kauf aus dieser in preussischen Besitz über. Die „Gerda“ wurde im Jahre 1876 auf der Danziger Werft fertiggestellt und ist eine der wenigen noch existirenden alten Holzregatten. Sie hat schon häufige dienstliche Ver-säufte in transoceanischen Gewässern gezeigt und sich in vielen Gefahren stets als ein gutes Schiff bewährt. Ihre interessante Kriegsgeschichte 1870/71 in ostfriesischen Gewässern dürfte wohl noch allgemein bekannt sein. Die gegenwärtige Indienstnahme ist die letzte in außerordentlichen Umständen. Ihre höhere Verwendung dürfte sie wohl in dem Falle für die Flotte als Ersatz-schiff des Fregatten-Johannes und Schulschiff des Marine-beruflichen 1. Welt-Abtheilung finden.

Ausland.

Zwischen Griechenland und der Türkei ist ein Waffenstillstand endgiltig abgeschlossen. Die beiderseitigen Truppen werden die festliegenden Grenzpositionen räumen. Die Truppen verbleiben zunächst in Kavala-Dereen, die Griechen in Platania. Die Verhandlungen über die endgiltige Grenzlinie dauern fort.

\* Zu den für die Reife der Isakoffen Familie nach Moskau getroffenen Vorkehrungen gehörte auch, daß drei Bataillone Garde am 17. d. von Petersburg aus abmarschirten, um einen Theil der Bahnstrecke nach Moskau zu besetzen. Während des Bahnführers mußten Eisenbahnen disponieren, deren Bahnhöfen unangelegt die beiden Seiten des Damms abblenden. Weitere Bataillone zur Verwahrung der Abperrung folgten. Gepäc, Kette, Stangen und Officiersbagage wurde mit der Nicolainbahn befördert.

Die Gesandtschaften Duleer stellte im französischen Ministerium mit, daß infolge der Gesandtschaften Arabis die muhamedanische Gährung in Syrien, Tripolis und Tunis sich beruhigt habe.

Politik.

Die durch Niederlegung des Anbans seitens des früheren Reichsordnenen Herrn Kaufmann Friedrich erforderlich gemachte Ersatzwahl eines Stadtrathes wurde am 11. d. im Rathhaus vorgenommen. Von 708 Wahlberechtigten gaben 336 ihre Stimmen ab. Die absolute Majorität beträgt also 169 Stimmen. Herr Kaufmann Friedrich erhielt 134 Stimmen, auf Herrn Prof. Dr. Gölke fielen 160. 21 Stimmen wurden für Herrn Dr. Gölke abgegeben. Weiterer Hinweis bis zum Ablauf der Wahlperiode, Ende 1885, zum Stadtrathes wiederzugeben.

Die Eröffnung der Straßenbahn ist zwar durch die Umstände nochmals hinausgeschoben worden, wurde aber nunmehr in aller Eile bevorzugen, denn heute bereits sind die bewegenden Kräfte, eine statische Anzahl Pferde, wie wir hören können, eingetroffen.

Im „Brin-Kor“ fand gestern eine Vereinerung ehemaliger Schüler der Freischule des Baitenbades und ihrer Angehörigen statt, um des Nachmittages der Feste des Ab-schiedes des Herrn Schulinspektors Berger zu gedenken. Nachdem die geliebten Gäste das Theaterconcert u. i. m. Platz genommen hatten, wurde durch Musikstücken die Feste eingeleitet und von Vorlesenden auf den Zweck und die Bedeutung derselben hingewiesen. Weitere Ansprachen, Lieder, Gesänge und Musikvortrage wechselten dann im Laufe des Abends miteinander ab. — Der zweite Stamm des sog. „Berger-Vereins“ hatte sich zu gleichem Zweck in der „Nalove“ beirramt.

Wie uns mitgeteilt wird, wird bemächtigt das vorn. Hülfs-Regiment aus Berlin in unserer Stadt concertiren. Dasselbe hat jetzt mit sämtlichen großen Gesangvereinen Berlins einen Vertrag geschlossen, wonach sich jene Vereine (wie Sing-academie, Stern-der, Cäcilien-Chor) verpflichten, zu ihren großen Aufführungen stets die bestmögliche Kapelle beizusetzen. Für das nächste Frühjahr hat letztere einen glänzenden Antritt zu einer Serie klassischer Concerte nach Wladimir erhalten.

Nachdem unser Bataillon gestern nach 6 Uhr mittels Extrazug von den Potsdamern aus Thüringen zurückgekehrt ist, finden heute schon die Entlassungen aus der Feste statt.

Gestern früh verstarb ein von Konstantinopol kommendes abgeheiles Commando der Kaiserlichen Marine auf dem Wege nach Wilhelmshafen unterm Bahndorf. Dasselbe bestand aus einem Kapitänleut. a. S. und 21 Mann, und hatte bisher dem jetzt in den türkischen Gewässern stationirten Kriegsschiffe „Boreas“ angehört.

In dem heute stattgefundenen Substitutionsstermine bezüglich. Verlaufs des Restaurants zur Terrassa gab die Altentranzerei zu Arriern, Nebstaber dem letzten Doppelhof, mit 61,900 M. das Höchststot ab.

Die von anderer Seite mitgetheilte Nachricht vom An-tritt des Schiffs am Ring in Eisleben seitens des Herrn. Hauptverwalter des Bergbau- und Hüttenwesens ist, wie uns von ausführender Seite mitgeteilt wird, unavul.

Vor einem Fleischerladen der Gestirne hatte sich gestern Abend ein harter Menschenauflauf gebildet. Was wir erfahren, ist seitens des Ladenhabers eine Klüßliche, deren Fleisch ungenießbar war, der Abdecker zugeworfen worden. Ob indeß erst ein Druck seitens des Publikums hierzu Veranlassung gegeben, ist uns nicht bekannt. Eine polizeiliche Intervention hat nicht stattgefunden und war auch nicht mehr erforderlich.

Es war ein mächtiges Ringen gestern Abend in der Ebene um manchen auch zwischen den beiden Ringern, Bannion contra Mangob, durch Unterlegen des einen anderen nicht zur Entscheidung kam, so war doch eigentlich für Jden unverkennbar, daß Bannion in Mangob seinen Gegner gefunden. Ersterer schwebte mehreremale in Gefahr, auf dem Boden zu liegen, nur rettete ihn stets noch seine große Uebung. Der Saal vermodete die Menge nicht zu lassen, so daß der Eintritt geschlossen wurde und kein weiterer Einzug mehr stattfand. Auf dem Kopf standen die Zuschauer, auf Füßen und Stühlen, und nach Schluß der Vorstellung lag eigentlich der Zuschauerraum mehr dem Kampplöse ähnlich als die von den Ringern benutzte Bühne, überall zertrümmerte Stühle, zertrümmerte Holzbeine, aus-einandergerathene Tische u. d. die Menge der darauf stehenden nicht zu tragen vermochte hatten.

Unberührt-Nachrichten.

Salle, 21. Sept. Der „Reichsanzeiger“ publicirt heute auch die untern Festschrift der länger Zeit bekante Ernennung des außerordentlichen Professors an der Unberührt Berlin Dr. Wagnertin zum ordentlichen Professor in der philologischen Facultät unseiner Unberührt.

Salle, 21. Sept. (Promot. in der mod. Nat.) Heute dis-putirte der preussische Arzt Dr. Felix Ruppel über die Wirkung des Bismuths bei der „Sarcinole“.

Geno, 20. Sept. Dr. Hinswanger, Director der Irren-anstalt und Klinik für Geisteskrank, wurde zum außerordentlichen Professor in der medicinischen Facultät ernannt.

Bermischtes.

(Kaiser Wilhelm) hat in diesem Jahre dem Gustav Adolf-Verein außer seinem bedeutenden persönlichen Jahresbeitrage noch besondere Geldsumme aufkommen lassen, z. B. 600 M. für die 1882 M. für die 1000 M. für die 1000 M. in Bayern, 1100 Gulden für Leipzig, 2400 M. für die deutschen Schulen von Braunschweig, Paris u. s. w.

(Nach Wollke kann verlieren.) In den „Dresdener Nachr.“ lesen wir: Feldmarschall Graf Wollke hat der ganzen Kaiserparade bei Niela mit entbehrt Schwere beigegeben. Warum? Der berühmte Strategie hatte einmal etwas verloren, glücklicherweise wieder eine Schlacht, noch einen Belagungsplan, sondern nur seine — Defensivplan.

(Die Eröffnung der elektrischen Beleuchtung des Potsdamer Platzes in Berlin und der Leipzigerstraße bis zur Friedrichstraße mittels der Differentiallampen der Firma Siemens & Halske)





